

# Die „Heinz eins“ ist wieder startklar

**Hagelflieger** Seit dem 1. Mai ist die Hagelabwehr wieder parat für den Ernstfall: Das Flugzeug im Donaueschinger Hangar steht bereit – und das mittlerweile in der zehnten Saison. *Von Daniela Schneider*

**S**artschuss für die Saison Nummer zehn: Der Hagelflieger steht jetzt wieder für den Ernstfall bereit. Beim Verein zur Hagelabwehr in den Landkreisen Schwarzwald-Baar und Tuttlingen geht man mit der gebotenen Ernsthaftigkeit, aber auch mit einem gerüttelt Maß an Gelassenheit an die Sache ran: Die Verantwortlichen sind routiniert in der Vorbereitung. Der Hagelflieger,

# 13

Einsätze ist der Hagelflieger letztes Jahr geflogen – bei insgesamt 40 Bereitschaftstagen.

der verhindern soll, dass über die Region Schadensereignisse wie etwa 2006 hereinbrechen, ist für sie längst ein alter Bekannter.

## Ernsthaft, aber gelassen

„Unsere Wünsche: dass wir unfallfrei und hagelfrei durch die Saison kommen und dass uns nicht zum Ende der Saison das Geld ausgeht“ – so fasst es der Vorsitzende Heinz Messner an diesem Samstagvormittag auf dem Flugplatz in Donaueschingen zusammen.

Was das Geld angeht, ist der Einsatz des Hagelfliegers wieder bis Anfang September gesichert. 24000 Euro pro Monat werden fällig und dafür stehen über 3000 Vereinsmitglieder und einige wenige, weitere Geldgeber ein. Schön wär's aus Sicht des Hagelfliegervereins, der seinen Sitz in Villingen-Schwenningen hat, wenn sich auch die beiden Landkreise Schwarzwald-Baar und Tuttlingen beteiligen würden, schließlich wird ja genau deren Gebiet



Gute gelaunte Männer mit einem gemeinsamen Ziel: Die Hagelflieger-Piloten Markus Duwe und Holger Miconi und Peter Hellstern, Heinz Messner und Rolf Münsterberg vom Hagelabwehr-Verein (von links) hoffen, dass auch diese Saison unwetter- und unfallfrei bleibt.

*Foto: Daniela Schneider*



mit der Prophylaxe des Fliegens abgedeckt. Bislang gab's von den beiden Kreisen allerdings nix – eindeutig zu wenig, wie man bei der Hagelabwehr meint. Mit viel Herzblut und Überzeugungsarbeit sind die Verantwortlichen immer wieder dabei, für ihre Sache die Werbetrommel zu rühren, und das wohlgerne im Ehrenamt. Peter Hellstern zum Beispiel referiert immer wieder zum Thema – und er und seine Mitstreiter geben die Hoffnung nicht auf, dass ihre Argumente unterm Strich doch überzeugen. Fest steht jedenfalls: Seit der Hagelflieger fliegt, blieb der große Hagel aus.

Mittlerweile haben sie zum Beispiel auch dank einer Untersuchung der Hochschule Furt-

wangen und einer entsprechenden Studie aus der Pfalz den Nachweis vorliegen, dass das Ausbringen der Silberjodid-Mischung, die sich in Sulfat umwandelt, umwelttechnisch absolut unbedenklich ist. Und auch zur Wirksamkeit gibt es immer wieder ermunternde Erkenntnisse.

## „Keine Hasardeure“

Eines ist derweil auch klar: Wenn die Maschine in die Lüfte steigt, um die Wolken mit ihrer Silberjodid-Mischung zu impfen, ist das kein Kinderspiel, sondern ein Manöver, das volle Konzentration verlangt. „Unsere Piloten sind keine Hasardeure“ betont Heinz Messner und Markus Duwe und Holger Miconi nicken. Die beiden und ihr Kollege Sebastian Keller kennen das kleine Flugzeug, das da im Hangar in Donaueschingen steht, aus dem Effeff.

Die Maschine vom Typ Partenavia P 68 ist eine Dame mittleren Alters, Jahrgang 1975 und dafür noch gut in Schuss. Wenn die Piloten sie aus der Halle bewegen, gehen sie fast liebevoll mit dem kleinen Flieger um, der zu Ehren des Vereinsvorsitzenden den Namen „Heinz eins“ trägt. „Es ist ein sehr robustes, gutmütiges Flugzeug“, sagt Markus Duwe und erklärt dann den Ablauf in Sachen Wolkenimpfung. Ein vom Hagelfliegerverein engagierter Meteorologe beim Karlsruher Institut für Technologie, kurz KIT, gibt Laut, wenn die Bereitschaft der Hagelpiloten am Flugplatz angezeigt ist. Die verfolgen dann vor Ort Radarbilder, blicken in den Himmel und steigen hoch, wenn es denn sein muss. Der Rest ist bekannt: In der jeweiligen Gewitterwolke versprühen sie aus den Tanks ihre Silberjodid-Mischung. Das ver-

hindert, dass sich allzu große Körner bilden und bewirkt, dass Hagel feinkörnig und damit ungefährlich zu Boden fällt. 40 Liter des Aceton-Silberjodid-Gemisch werden pro Flug mitgenommen, sieben Liter pro Stunde und Seite abgesprüht. Neu ist in dieser Saison eine verringerte Konzentration des Jodids: Statt wie bisher sechs Prozent werden auf Anraten von Wissenschaftlern jetzt nur noch drei Prozent davon verwendet, den Rest macht die Trägerflüssigkeit aus. Das soll eine hohe Wirksamkeit garantieren. Außerdem sind die Männer dabei, die Brennertechnologie zu optimieren (wir berichteten).

## Ziel: zweites Flugzeug

Verschiedene Zahlen beschäftigen die Mannschaft: In der letzten Saison ging der Hagelflieger 13 Mal in die Luft, 40 Bereitschaftstage wurden gezählt. Und dann wäre da noch die Zahl zwei, „Heinz zwei“, um genauer zu sein. So nämlich könnte ein zweites Flugzeug heißen – längerfristiges Ziel des Vereins. Das könnte auch dem Landkreis Rottweil gefallen, der auch schon Interesse bekundet hat, dass dort nicht wie bisher nur Deißlingen und Wellendingen, sondern auch noch weitere Kommunen hagelgeschützt werden. „Und der OB aus Balingen hat auch schon angerufen“, sagt Heinz Messner lächelnd – mal sehen also, ob es klappt mit einem zweiten Flugzeug.

## Wetteralarm der NQ

Auch in dieser Saison ist die NECKARQUELLE wieder Partner des Hagelfliegers. Wenn ein schweres Unwetter im Anzug ist, wird Alarm geschlagen. Das funktioniert über NQ Smart, die Mobile-App der NECKARQUELLE, die man sich kostenlos aufs Gerät herunterladen kann. Im Zuge der Kooperation mit dem Hagelflieger wird der Pushkanal „Wetteralarm“ angeboten.